



Jesus Christus, auferstandener Herr,
voll Vertrauen bitten wir Dich:

Hol uns heraus
aus aller Enge und Angst.

Gib uns den Mut,
Dich offen zu bekennen.

Schenk uns Frieden
und Versöhnung mit Gott.

Mach uns zuversichtlich und stark
in der Kraft Deines Geistes.

Herr, sende auch uns in die Welt,
wie Du Deine Jünger gesandt hast –
als Boten des Friedens und der Liebe.

Text: Theo Schmidkonz SJ
Bild: Sendung des Heiligen Geistes, Anfang 11. Jh.,
Perikopenbuch Heinrichs II., München, Bay. Staatsbibl.
© Rottenburger Kunstverlag VER SACRUM
72108 Rottenburg am Neckar

Bestell-Nr. 802 D

Predigt zum 6. Ostersonntag in der Wieskirche

Zum Text: Joh 14,15-21 (Evangelium)

Der göttliche Beistand

Liebe österliche Gemeinde, Schwestern und Brüder, die auf die Nähe des Auferstandenen vertrauen!

Auf einem antiken Marktplatz der griechischen Insel Kos steht eine überlebensgroße Statue des Hippokrates. Sie stammt etwa aus dem Jahr 300.v.Chr. Hippokrates gilt als der Ahnherr der Ärzte, als Vorbild aller, die sich für die Erhaltung des menschlichen Lebens einsetzen. Er ist uns auch bekannt durch den hippokratischen Eid, auf den die Ärzte bis zum heutigen Tag verpflichtet werden. Am linken Fuß dieses großen Arztes ist eine kleine, nur 30 cm hohe Figur zu sehen, ganz unscheinbar, fast wie ein Engelchen hier in der Wieskirche. Sie wird fast übersehen, ist aber enorm wichtig. Am Fuß ist sogar der Name dieses Zwerges eingemeißelt und heute nach Jahrtausenden noch zu lesen: *Parakletos*.

Vermutlich haben die Menschen sich damals gefragt: Woher nimmt Hippokrates nur die Kraft, immer wieder gegen die Macht der Krankheit anzukämpfen? Ein Arzt kann sich noch so sehr für das Leben einsetzen, letztlich muss er doch einsehen, dass der Tod die Übermacht hat. Viele unserer Ärzte machen gerade in diesen Pandemie-Wochen diese Erfahrung.

Ist dann nicht alles umsonst? Sie konnten es sich nur so erklären, dass noch ein anderer mithilft, dass es eine göttliche Kraft gibt, die wie ein „Herzschrittmacher“ der Nächstenliebe auf ihn einwirkt. Dieser Kraft gaben sie den Namen „Parakletos...Beistand“ oder „Anwalt des Lebens“.

Auf diesen Namen hat auch Jesus zurückgegriffen. Er wusste, dass auf seine Jünger schwere Zeiten zukommen würden: Enttäuschungen, Verdruss, Ablehnung, Erfolglosigkeit und sogar Verfolgung und Vernichtung. Aber er sagte ihnen: Wenn ihr den Eindruck habt, dass nichts mehr läuft, dass ihr wie gelähmt seid, dann passt genau auf. Ihr werdet spüren, dass sich da ein Schrittmacher bemerkbar macht, ein Geist, der euch belebt und wieder Beine macht. Und so war es auch. Immer wieder staunten die Menschen und sagten: „*Sie sind voll von Heiligem Geist.*“

Das kennen Sie doch auch: Es gibt Stunden und Wochen, da sind wir so richtig erschöpft und müde, lustlos und ohne Schwung. Das wirkt auch auf andere niederdrückend. Da heißt es wie gerade in diesen Zeiten: Es läuft überhaupt nichts mehr. Das ist schlimm, wenn nichts mehr läuft, etwa in der Ehe oder in einer Familie. Das kann es auch in einem Verein, einer Gruppe geben. Wenn in einer Firma nichts mehr läuft, dann ist das nur noch eine Frage der Zeit. Aber auch in einer Gemeinde, in der Kirche kann das Gefühl der Langeweile, der Eintönigkeit, der Leblosigkeit, der Resignation tödlich wirken.

Doch manchmal erleben wir, wie sich das sehr schnell wieder ändern kann, zuweilen sogar wie aus heiterem Himmel. Vielleicht ist der Anstoß ein aufmunterndes Wort oder die Einsicht, dass man doch nicht einfach aufgeben darf, weil da etwas ist, was wertvoll ist, was erhalten werden soll. Oder es bricht urplötzlich eine Idee, ein Hoffnungsschimmer auf. Oder vielleicht sagt uns jemand: Komm, ich helfe dir. Das sind wahre „Herzschrittmacher“. Schon sieht manches anders aus, und es geht wieder weiter.

Dafür liefern uns auch junge Menschen interessante Beispiele: da haben sich Firmlinge meiner früheren Gemeinde an die Supermärkte gestellt und um Lebensmittel für die „Dillinger Tafel“ gebeten. Und sie hatten Erfolg, vielen konnte damit geholfen werden. Und in der Firmgruppe war auf einmal Leben.

Das ist immer derselbe Beistand. Die Bibel ist überzeugt: Schon am Anfang der Schöpfung war er am Werk. Auch was Hippokrates spürte, war dieser Beistand. Wir wissen um das Wirken dieses Beistandes im Leben der Apostel, in vielen Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche, und er wird auch in Zukunft kein neckischer Gartenzweig sein, sondern eine wirksame Kraft, die das Leben beschützt. Freilich wird dieser Beistand oft übersehen, weil er so unscheinbar ist. Auffälliger ist schon das Ergebnis,

das durch seinen Anstoß entstanden ist. Da kommt man zuweilen so richtig ins Staunen. Dieser Beistand, dieser gute Geist ist überall da sichtbar oder unsichtbar am Werk, wo etwas geschieht, das dem Leben dient. Da muss es nicht immer nach Kirche und Weihrauch riechen. Dieser Beistand ist so sehr in unserer Welt mittendrin, dass man nicht genau sagen kann, wo er gerade wirkt- aber er ist da, viele Beispiele gibt es in dieser Corona-Zeit. Ich würde mir natürlich wünschen, dass dieser Beistand noch mehr in unserer Welt bewirkt, gerade dass Europa -75 Jahre nach Beendigung des 2. Weltkrieges- ein Modell des Friedens, der Freiheit und Solidarität bleibt, ein Kontinent, der auf drei Hügeln ruht, wie es der erste Bundespräsident, Theodor Heuß formuliert hat: Auf der Akropolis in Athen, auf dem Kapitol in Rom und auf Golgota in Jerusalem.

Gleichzeitig muss ich aber beschämt zugeben, dass ich auch nicht immer allen Anstößen dieses Geistes folge. Und wenn ich es tue, ist es oft nur Strohfeuer, eine einmalige Aktion. So war es auch bei den Dillinger Firmlingen. Das, was sie da getan haben, war eine ganz tolle Sache. Aber warum nicht öfter? Ich weiß, dass es ihnen wie uns allen geht. Wir sagen: Das geht doch nicht. Das bringt doch sowieso nichts.

Jesus aber sagt: „*Wenn ihr um den Beistand bittet, werdet ihr ihn auch erhalten.*“ Ja, wir sollten um diesen Beistand bitten, für unsere jungen Menschen und für uns alle, denn diesen „*Herzschrittmacher*“ der Nächstenliebe können wir alle sehr gut gebrauchen, gerade jetzt!